

## LESERBRIEF

### Argumente sind nicht nachvollziehbar

Zu dem Bericht „16 Häuser im Kessel geplant“ im Deister-Anzeiger vom 10. März:

Die Erschließung eines neuen Baugebietes im Deisterkessel bedeutet zunächst viel Ungemach, nämlich Staub und Dreck für lange Zeit. Zudem behindert es die Aussicht auf Deister und Umland. Das sind alles menschlich verständliche Gründe, sich gegen ein Baugebiet in der Nachbarschaft auszusprechen, zumal diese Gründe über Jahre hinweg – wenn nicht im Hinblick auf die Sicht, für immer – die Wohnqualität beeinträchtigen werden.

Aber wieso jetzt eine angebliche Zersiedlungspolitik in Springe angeprangert wird, Kernthesen bemüht werden, wie zum Beispiel die klimagerechte Stadt, oder mit dem demografischen Wandel gegen das Baugebiet argumentiert wird, kann ich nicht nachvollziehen.

Wieso waren dies keine entscheidungserheblichen Gründe für einige Wortführer der Bürgerinitiative Deisterkessel, seinerzeit ihr eigenes Domizil im Kernbereich der Stadt zu wählen? Denn gerade diese haben sich bei der Wahl ihres Wohnsitzes für naturnahe, ruhige Randgebiete, nämlich in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem nun eventuell neu entstehenden Baugebiet, entschieden.

Im Übrigen erachte ich es für fragwürdig, selbst in einem ehemals ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiet, beziehungsweise einem bevorzugten Wohngebiet, zu leben, anderen aber im Ergebnis eine Wohnbebauung in einem solchen Bereich zu verwehren.

Gerade die Stadt braucht den Zuzug bauwilliger Familien und somit attraktive Baugebiete, wozu ein Baugebiet an einer viel befahrenen Bundesstraße eher nicht zählt.  
Wolfgang Müller, Springe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Zuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.